

## **JUGEND(ARBEIT) IN ZEITEN VON CORONA**

Seit mehr als einem Jahr sind besonders junge Menschen von der Pandemie und den daraus resultierenden Folgen nachhaltig betroffen. In nahezu jedem Bereich ihres Lebens haben die Folgen der Pandemie und die damit einhergehenden Einschränkungen kaum vorstellbare Brüche erzeugt. Unsicherheiten mit Blick auf Bildungs- und Zukunftschancen, Auswirkungen auf die physische/psychische Gesundheit und die Persönlichkeitsentwicklung sowie vielfältige Einschränkungen der Freizeit- und Lebensgestaltung sind nur einige dieser messbaren Folgen.

### **Junge Menschen handeln vorbildlich.**

Mitten in der ersten Welle konnten wir beobachten, dass junge Menschen mit großem Engagement Einkaufs- und Unterstützungsdienste für ältere Menschen organisiert haben. Sie halten sich mehrheitlich zum Schutz anderer konsequent an die auferlegten Beschränkungen. Sie resignierten nicht, als sich schon früh abzeichnet, dass die angekündigten Impfstoffe für Kinder und Jugendliche zunächst keine Zulassung erhalten würden und sie damit zur letzten Bevölkerungsgruppe gehören würden, für die sich ihr Leben durch Impfungen spürbar erleichtern wird. Gleichzeitig wurden sie im letzten Herbst als Ursache für steigende Infektionszahlen stigmatisiert und ihre Rolle nach eigener Wahrnehmung auf die von Schülerinnen und Schülern reduziert. Eine direkte Beteiligung an Lockerungs- und Öffnungsstrategien wurde ihnen verwehrt.

Ja, die Politik ist der jungen Generation auch zur Seite gesprungen ist, hat sie gewürdigt und verteidigt und hat Hearings und Austauschformate veranstaltet. Doch die oben beschriebene Wahrnehmung der jungen Generation hat sich kaum verändert. Ähnlich verhielt es sich mit der Beteiligung von Jugendverbänden. Spielten Angebote verbandlicher Jugendarbeit bei der Entwicklung von Unterstützungs- und Hilfsmaßnahmen zunächst eine scheinbar nachgeordnete Rolle, änderte sich das ab dem Sommer 2020 spürbar. Hilfspakete für gemeinnützige Jugendverbände wurden auf den Weg gebracht, Maßnahmen der Kinder- und Jugendarbeit wurden weniger beschränkt als andere Bereich des öffentlichen Lebens, und Sommerfreizeiten waren unter hohen Hygieneauflagen sehr erfolgreich durchführbar. Gleichzeitig herrscht aktuell eine deutliche Verunsicherung darüber, ob das finanzstarke Aufholpakt für Kinder- und Jugendliche nun auch von politischen Maßnahmen flankiert wird, die die notwendige Durchführung von Jugendarbeit und Ferienfreizeitmaßnahmen wie im Vorsommer gewährleisten. Hier fehlt mit Blick auf die Bedürfnislage von Kindern und Jugendlichen eine klare und schnelle Perspektive, wie diese erprobten und erfolgreichen Maßnahmen durch verlässliche Rahmenbedingungen (unter Anwendung erprobter Test- und Hygienekonzepte etc.) auch für 2021 ermöglicht werden können.

### **Kinder- und Jugendliche gehören in den Fokus von Politik und Gesellschaft**

Die Pandemie ist nicht Grund, sondern Verstärker und Beschleuniger der Auswirkungen von Versäumnissen, die bereits vorher bestanden haben:

Jugendliche werden in politischen und gesellschaftlichen Belangen immer noch zu wenig in die Entwicklung von Zukunfts- und Lösungsstrategien mit einbezogen.

Bedürfnisse und Interessen junger Menschen werden nach wie vor als Querschnittsthemen vieler Politikbereiche, aber immer noch zu wenig als eigenständiges politisches Handlungsfeld

betrachtet. Hier braucht es mit Blick auf die Bundestagswahl für die nächste Legislaturperiode ein engagiertes Zeichen aller demokratischer Parteien.

Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit kämpft immer noch um die Anerkennung als gesellschaftsrelevante Größe über die Bedeutung für die Kinder- und Jugendzeit hinaus.

### **Was bedeutet das für das Selbstverständnis unserer Arbeit im CVJM?**

Kinder- und Jugendarbeit ermöglicht jungen Menschen Partizipation, eröffnet Räume zur Verantwortungsübernahme, verfügt über herausragende Gemeinschafts- und Integrationspotentiale. Sie ist notwendiger Bestandteil von Demokratiebildungsprozessen, die nötiger denn je sind. Besonders Kinder und Jugendliche brauchen die Gruppe der Gleichaltrigen, um sich selbst positionieren, Haltungen zu entwickeln und Orientierung finden zu können. Sie sind auf den erwachsenenfreien Kontaktraum angewiesen. Jugendarbeit hat mit ihren Angeboten und (non-formalen) Lernräumen über viele Jahrzehnte die Zivil-Gesellschaft stark geprägt und diese hat stark und vielfältig davon profitiert. Ja, jene evidenzbasierte Lernerfahrung hat neben der persönlich individuellen auch eine starke gesamtgesellschaftliche Relevanz. Jugendarbeit ist in diesem Sinne als Lernort ebenso systemrelevant wie die Schule mit ihrem (vorrangig) formalen Bildungsauftrag.

Christliche Jugendarbeit ist gegründet in Gottes Liebe zu den Menschen. Die Gottebenbildlichkeit jedes Menschen als besondere Würde und die Missio Dei, Gottes Sendung zu den Menschen, bildet den Markenkern der christlichen Jugendarbeit aus. Christliche Jugendarbeit ereignet sich im Vertrauen auf die Kraft des Heiligen Geistes. Die befreiende und heilsame Kraft des Evangeliums ist die christliche Antwort auf Erfahrungen von Begrenzung, Angst oder Scham vieler Kinder und Jugendliche, weil sie gesellschaftlichen Erwartungen und Anforderungen in vielerlei Weise nicht genügen. Und sie will und kann Antwort geben auf die Frage nach dem Sinn des Lebens.

Kinder- und Jugendarbeit im CVJM braucht Unterstützung. Weil sie unverzichtbar ist, gilt es, die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen bzw. zu erhalten. Hier sind Zivilgesellschaft, Staat, christliche Kirchen usw. gefordert. Es geht um angemessene finanzielle und personale Ausstattung. Ziel muss hierbei immer eine nachhaltige strukturelle Förderung sein, welche auch vom zuständigen Bundesministerium im 16. Kinder- und Jugendbericht eingefordert wird. Und es geht um den unverzichtbaren Freiraum neben dem Lern- und Lebensort Schule. Für diesen kann und muss sich Jugendarbeit auch selbst engagieren, ist allein aber grundlegend überfordert. Hier ist Unterstützung mehr denn je durch die Politik unverzichtbar.

Kassel, Mai 2021

Hansjörg Kopp, Generalsekretär

Carsten Korinth, Referent Jugendpolitik